

Laibacher Zeitung.



Nr. 205.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5-60. Für die Zustellung ins Haus ganzj. 60 fr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. 7-60.

Samstag, 10. September.

Insertionspreis: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 6 fr., bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 fr.

1881.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. August d. J. dem Director für Hof-Eisenbahnreisen, Hofrath Claudius Ritter von Klaudy, das Ritterkreuz des österreichischen kais. Leopold-Ordens mit Rücksicht der Tugenden allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. August d. J. allergnädigst zu bewilligen geruht, daß der Hofrath und Kanzleidirector des k. k. Oberstallmeisteramtes, Leopold Ritter von Fvov, das Commandeurkreuz, der Hofsecretär Josef Auer und der Official Josef Waller desselben obersten Hofamtes, und zwar ersterer das Officierskreuz, letzterer das Ritterkreuz des kön. belgischen Leopold-Ordens annehmen und tragen dürfen.

Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat den Auscultanten Adolf Meigner zum Bezirksgerichtsadjuncten in Oberburg ernannt.

Heute, den 10. September 1881, wird das VI. Stück des diesjährigen trainischen Landesgesetzblattes ausgegeben und verwendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 11 die Kundmachung der k. k. Landesregierung für Krain vom 30. August 1881, Z. 6695, betreffend die Anzeigepflicht beim Vorkommen von Ziegenräude.

Von der Redaction des Landesgesetzblattes.

Erkenntnis.

Das k. k. Landesgericht in Wien als Pressgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, daß der Inhalt des in Nr. 71 der Zeitschrift „Bedette“ ddo. 4. September 1881 unter der Aufschrift „Truppen-Rechnungsführer“ enthaltenen Aufsatzes das Vergehen nach Art. IV des Gesetzes vom 17. Dezember 1862 (N. G. Bl. Nr. 8 für 1863) und das ebenda enthaltene Inserat mit der Aufschrift „Gummis- und Fischblasen“ das Vergehen nach § 516 St. G. begründe, und hat nach § 493 St. P. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Grazzer Zeitung“ meldet, zur Restaurierung der Kirche in Roghof im Bezirke Weiz 200 fl. zu spenden geruht.

Von den Truppenmanövern in Ungarn.

Ueber das am 5. d. M. in Hernád-Némethy stattgefundenen Manöver liegen folgende Mittheilungen vor: Se. Majestät der Kaiser traf um 7 Uhr

51 Minuten in Némethy ein. Nach kurzem Gruße und unter den begeisterten Elen-Rufen der Anwesenden ritt Se. Majestät und das Gefolge rechts, zwischen der Eisenbahn und der Straße zu der mit der Front nach dem Norden aufgestellten 6. Cavalleriebrigade (G.M. Chevalier Ruiz de Rozas). Die Brigade war in entwickelter Linie, in einem Treffen, rechts das 4. Uhlanen-, links das 12. Husarenregiment, aufgestellt. Als Se. Majestät nahte, erschallte das Commando von Escadron zu Escadron, und es folgten taktische Exercitien. Es wurde angenommen, die Brigade bilde einen Theil einer Division, welcher im Aufklärungsdienste vorrückt. Nach einer im scharfen Trabe ausgeführten Evolution wurde die Brigade als zurückgeworfen betrachtet. Im Sinne der Supposition wurde nun der Brigade die Aufgabe gestellt, eine vom Dorfe ostwärts debouchierende Division, die markiert war, aufzuhalten. Die in Durchführung dieser Aufgabe folgenden Evolutionen waren brillant. In mehrere Treffen aufgelöst, suchte ein Flügel, den Feind zu überholen; es erfolgte eine großartige Attaque, die, obzwar durch Terrainschwierigkeiten gehindert, dennoch sehr präcise ausgeführt wurde. Hierauf ließ Se. Majestät abblasen, richtete an die Officiere und den Divisionär FML. Ziegler eine Ansprache, in welcher Se. Majestät die Allerhöchste Anerkennung äußerte. Eine Besprechung wurde nicht abgehalten, sondern Se. Majestät ließ die Truppe zuerst im Schritte und dann im Trabe gegen den Bahndamm hin defilieren.

Se. Majestät war über die Präcision, mit welcher dieses Manöver ausgeführt wurde, sichtlich erfreut und sprach den Obersten des Uhlanen- und des Husarenregiments nochmals seine Zufriedenheit aus; dann verabschiedete sich Se. Majestät von den Generalen mit den Worten: „Auf Wiedersehen!“ und bestieg den Zug.

Als Schiedsrichter für die in Miskolcz am 9. d. M. beginnenden Manöver sind designiert: Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr FML. Erzherzog Wilhelm, Gehilfe Oberst Albert Spöner; FML. Franz Graf Thun-Hohenstein, Gehilfe Oberstlieutenant Arthur Bolfras v. Ahnenburg; FML. Eduard Ritter Graf von Bibloy, FML. Hermann Freiherr von Ramberg, Gehilfe Oberst Elias Wojnovic; FML. Mil. Graf Pejacevich, Gehilfe Major Erich Ritter von Engel; FML. Alfred Ritter von Joelson, FML. Ludwig Freiherr von Cornaro, Gehilfe Hauptmann Karl Reznicek; Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Kronprinz Erzherzog Rudolf, Flügeladjutant Oberstlieutenant Josef Ritter von Eichenbacher und Major Graf Rostiz-Nienc, Gehilfe Oberstlieutenant Alfred Bruzel; GM. Karl Ritter von Henneberg, Gehilfe Honvédmajor von Bobory; GM.

Karl von Krenof, Gehilfe Oberstlieutenant Karl von Klend; GM. Eduard Franz, Gehilfe Oberstlieutenant Franz Steyskal. Außerdem stehen dem Höchstcommandierenden Sr. k. und k. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Albrecht von Seite der Honvédarmee Oberst Koloman von Pacor, Oberstlieutenant Gustav Elek von Pazon und Major Franz Boldsos zur Disposition.

Ueber die am 6. d. M. stattgefundenen Manöver in der Umgebung von Mezö-Kövésd liegen im „Pester Lloyd“ folgende Mittheilungen vor: „Von der herrlichsten Witterung begünstigt, nahmen auf dem zu Reiterübungen wie geschaffenen Terrain die heutigen Manöver einen sehr schönen Verlauf. Es wurden zwei Uebungen vorgenommen. Die erste Uebung nahm folgenden Verlauf: die markierten Truppen waren in drei Treffen, je ein Treffen zwei Regimenter, zweites Treffen rechts und drittes Treffen links, im Süden der Puszta Klementin mit der Frontlinie von Norden nach Süden, der rechte Flügel an der Akazienhecke, der linke Flügel an der Straße nach Mezö-Kövésd aufgestellt, und hatten den Befehl, den Feind, der die eigenen in Mezö-Kövésd stehenden Truppen von Norden aus angreift, von Keresztes-Püspöki aus, wo sich die markierte Cavallerie-Division befindet, in der linken Flanke anzugreifen. Die Aufgabe der Cavallerie-Division war folgende: Eine Cavallerie-Division befindet sich am linken Flügel einer Infanterie-Truppendivision, welche gegen die Nord-Ostseite von Mezö-Kövésd anrückt. Die Cavallerie-Division hat die linke Flanke der Infanterie zu decken. Während des Vormarsches wird feindliche Cavallerie in der linken Flanke gemeldet. Die Aufstellung dieser Division war um 8 Uhr folgende: In Regiments-Doppelcolonnen hinter einander stehend war die 4. Brigade (GM. Graf Eduard Paar) mit der Batterie-Division 12/V voraus, zwischen der Straße von Bogács nach Mezö-Kövésd und der Akazienhecke in der Höhe des Clotildenhofes.

Mittlerweile war Se. Majestät der Kaiser mit der Suite um 7^{1/2} Uhr auf das Manöverfeld geritten und begab sich zu der Cavalleriedivision, die beim Anfechtwerden des Gegners eine schöne Rechtschwenkung vollzog und den gleichfalls vorrückenden Feind brillant attackierte. Nach kurzer Rast folgte die zweite Uebung. Die Supposition für die markierten Truppen war folgende: Der Gegner greift, von Mezö-Nyárad kommend, die eigenen Truppen in Mezö-Kövésd auf der Nordost-Ostseite an. Eine Infanterie-Truppendivision geht nördlich um Mezö-Kövésd herum, um dem Angreifer in die Flanke zu fallen. Die Aufstellung war folgende: Eine 2000 Schritt breite (markierte) Infanterie-Linienfront auf der Straße von Mezö-Kövésd nach Bogács, der rechte Flügel tausend

Feuilleton.

Die geopferte Hand.

Pariser Polizeieroman von F. du Boisgobey.

(72. Fortsetzung.)

„Entschuldigen Sie, mein Herr, daß ich darauf bestand, vorgelassen zu werden,“ sagte er, nachdem er ziemlich kalt begrüßt hatte. „Ich reise heute Abend nach Rußland ab und mußte Sie vorher sprechen.“

„Ich stehe zu Diensten. Dieser Herr hier ist mein Neffe,“ sagte der Banquier, auf Maxime deutend, „aber wenn Sie mit mir allein zu sein wünschen —“

„Ich hatte schon die Ehre, Herrn Maxime Dorgères zu sehen,“ sagte Borisoff langsam, „und bin sehr froh, ihn anzutreffen. Ich habe Ihnen nämlich von einer Geschichte zu erzählen, in die er verwickelt ist.“

„Wirklich!“ rief Herr Dorgères, sehr erstaunt über diesen Eingang, „er kann also hier bleiben?“

„Wenn er nicht hier wäre, so hätte ich Sie bitten müssen, nach ihm zu schicken.“

„Nun, dann trifft es sich ja vortrefflich. Sehen Sie sich, mein Herr, und sagen Sie mir, was Sie hierherführt.“

„Sie errathen vielleicht die Ursache, welche mich nöthigt, Paris rasch zu verlassen,“ begann der Oberst.

„Sie haben also die Zeitungen nicht gelesen?“

„Noch nicht. Ich war heute morgens sehr beschäftigt.“

„Sie wissen also nicht, daß in Petersburg wieder von verruchten Händen ein Attentat gegen das Leben des Kaisers Alexander, meines Herrn, versucht wurde?“

„Wie, schon wieder?“

„Diesesmal versuchte man, den Winterpalast in die Luft zu sprengen. Der Kaiser ist durch ein Wunder dem Tode entgangen, aber viele tapfere Soldaten wurden das Opfer des teuflischen Planes.“

„Das ist abscheulich,“ sagte Herr Dorgères mit Entrüstung. „Und wahrscheinlich ist dieses Verbrechen wieder das Werk jener Elenden, die Sie, glaube ich, Nihilisten nennen.“

„Es ist kein Zweifel möglich. Diese Partei hat dem Kaiser und der Gesellschaft den Krieg erklärt. Das Gouvernement hat das Recht und die Pflicht, geheiligte Interessen zu vertheidigen und ruft die Diener zu sich, auf deren Ergebenheit es rechnen kann. Ich gehöre zu diesen und reise daher ab.“

„Meine besten Wünsche begleiten Sie,“ sagte Herr Dorgères. „Sie wünschen ohne Zweifel, die Gelber zurückzuziehen, welche Sie mir anvertrauten. Ich will Auftrag geben, daß dieselben Ihnen noch heute zurückgestellt werden.“

„Ich danke Ihnen, mein Herr, aber ich habe über einen interessanteren Gegenstand mit Ihnen zu sprechen, als über einen Rechnungsabschluss.“

„Sprechen Sie. Ich weiß nicht, um was es sich handelt, aber —“

„Haben Sie sich nie gefragt, weshalb ich eigentlich seit zwei Jahren in Paris wohne?“ fragte Borisoff plötzlich.

„Ich glaubte immer, zu Ihrem Vergnügen.“

„Sie irrten sich darin. Ich war hierher geschickt, um die hiesigen Nihilisten zu überwachen.“

„Es gibt also deren auch bei uns?“ rief der Banquier.

„Fast eben so viele als in der Schweiz. Ihre Anführer halten sich klugerweise außerhalb unserer Grenzen auf und im Auslande organisieren sie die Verschwörungen, welche mein Vaterland in Gefahr bringen.“

„Dann hat die russische Regierung wohl recht, durch ihre Diplomaten diese Menschen beobachten zu lassen.“

„Die Diplomaten würden für diese Aufgabe nicht genügen. Ich gehöre nicht zur russischen Gesandtschaft. Ich verrete hier die politische Polizei des Kaiserreichs.“

„Wie, die Polizei?“ wiederholte Herr Dorgères, ein wenig verwirrt.

„Ja, mein Herr. Es ist kein Grund mehr vorhanden, dies zu verhehlen, da ich Frankreich verlasse, um nie mehr dahin zurückzukehren. Das Kästchen, welches ich bei Ihnen deponierte, enthielt Schriftstücke von der höchsten Wichtigkeit, die alle auf die Verschwörungen gegen Rußland Bezug hatten. Listen der Angehörigen des Nihilismus, sowie Berichte über die Führung von gewissen Ausgewanderten insofern des letzten Aufstandes in Polen —“

„Wenn ich das gewußt hätte —“

Schritte nördlich von Mezö-Kövesd. Die Annahme für den Gegner war folgende: Eine Cavalleriedivision befindet sich am rechten Flügel eines Armeecorps, welche, von Mezö-Nyárad kommend, den in Mezö-Kövesd stehenden Feind angreift, und erhält den Befehl, die feindliche Infanterie, die im Norden von Mezö-Kövesd vorbricht und die Flanke der eigenen Infanterie bedroht, um jeden Preis zurückzuwerfen. Die Aufstellung war nach 9 Uhr folgende: Die Brigaden in Regiments-Doppelcolonnen auf Regiments-Entwicklungsdistanz neben einander. Die 4. Cavalleriebrigade am rechten Flügel, die Batteriedivision am linken Flügel, südlich der Augusta-Bussta, die Front parallel mit der Akazienhecke. Die ganze Division rückte nun in einer südlich sich hinziehenden Mulde, in Doppelcolonne, völlig gedeckt, vor, schwenkte rechts ab und fasste die vom Oberlieutenant des 5. Dragonerregiments Grafen Hugo Hohenwarth befehligte markierte Infanteriedivision in der Fronte und führte gegen dieselbe, nachdem die Batterie mehrere Schüsse abgegeben, eine schöne Attaque aus. Se. Majestät ließ hierauf abblasen und sprach sich über Anlage und Durchführung der Uebung sehr lobend aus. Von der ganzen Division, welche G. M. v. Szveteney commandierte, blieb auch nicht ein Mann zurück, ein Zeugnis für die tüchtige Schulung der Truppe. Dem Manöver wohnten auch heute zahlreiche Schaulustige aus Mezö-Kövesd und der Umgebung an. Der Gesundheitszustand ist ein ganz normaler."

Se. Majestät der Kaiser geruhete am 7. d. M. — wie bereits telegraphisch gemeldet worden, — nachdem sämtliche Officiere der hier concentrirten Cavalleriedivision versammelt waren, dieselben zu begrüßen und zu äußern, dass Allerhöchstselber sich verpflichtet fühle, dem Generalinspector der Cavallerie, FML. Grafen Pejacevich, für die so vorzügliche Ausbildung und den erreichten hohen Grad der Manövrierfähigkeit der Waffe vollen Dank auszusprechen und den Generalen für die zielbewusste Führung die volle Anerkennung zu zollen. Se. Majestät geruhete hinzuzufügen, dass diese schönen Resultate von der unermüdeten, opferwilligen Arbeit, mit welcher Oberste, Stabs- und Oberofficiere sich der Schulung der Truppen widmeten, mit bedingt gewesen seien. Denselben hiefür dankend, gedachte Se. Majestät gleichzeitig lobendst der Leistungsfähigkeit und des Aussehens der Regimenter und Batterien und befahl, sämtlichen Mannschaften die vollste Zufriedenheit bekanntzugeben.

Aus Mezö-Kövesd.

(Orig.-Corr. der „Laibacher Zeitung“.)

7. September.

Während der großen Corpsmanöver in Ungarn, welche ein möglichst genaues Bild des Ernstfalles geben sollen, werden an die Kraft und Ausdauer der Truppen ganz außergewöhnliche Forderungen gestellt, deren Potenz theilweise eine höhere ist, als im Kriege, für welchen die Individuen durch die Bewegungen während der Mobilisirung und des Aufmarsches sozusagen trainirt sind, was bei Friedenübungen, an welchen so viele der militärischen Dienstleistung entwöhnten Reservisten theilnehmen, nicht der Fall sein kann. Wenn nun den Soldaten erhöhte Leistungen zugemuthet werden müssen, so dürfen andererseits deren Angehörigen erwarten, dass die **Vorsorge für eine gute Verpflegung** den in Aussicht stehenden Strapazen entspricht. „In dieser Richtung sind die Klagen über schlechte Verpflegung“ schon stabil, beinahe modern

„So hätten Sie mein Depot nicht angenommen. Davon bin ich überzeugt. So sagte ich Ihnen auch nur, dass meine Cassette Familien- und Wertpapiere enthalte. Sie haben gewiß nicht vergessen, dass diese Cassette gestohlen wurde, und zwar unter eigenthümlichen Umständen. Die Diebe hatten einen Mitthelfer in Ihrem Hause, das steht außer allem Zweifel und Sie und ich, wir glaubten, dieser Mitschuldige sei Ihr Secretär.“

„Ich glaube es noch und —“
 „Hören Sie mich gefälligst an und Sie werden alles erfahren,“ erwiderte Borisoff ganz kühl. „Auch ich habe den Beweis, dass dieser Herr de Carnol im Einverständnis mit den Dieben war. Ich suchte ihn, fand ihn und nachdem ich mich seiner Person bemächtigt hatte, hielt ich ihn lange Zeit in meinem Hause gefangen.“

„Ohne mir ein Wort davon zu sagen,“ rief der Banquier.

„Das war unnöthig. Sie hatten mir unbedingte Vollmacht gegeben und ich konnte ganz nach Belieben handeln. Ich hatte mir übrigens vorgenommen, Ihnen den Schuldigen auszuliefern, sobald ich ein vollständiges Geständnis seiner Schuld von ihm erhalten haben würde.“

„Und das haben Sie erhalten?“
 „Rein. Ihr ehemaliger Secretär Herr de Carnol mußte, dass ihn seine Freunde nicht im Stiche lassen würden und bewahrte deshalb immer ein eigensinniges Schweigen.“

(Fortsetzung folgt.)

geworden. Sehr mit Unrecht, denn die Vorkehrungen waren immer so, dass nach menschlicher Voraussicht keine Truppe Mangel leiden konnte. War dies trotzdem der Fall, so waren die Ursachen theils in den oft unvermeidlichen Frictionen der Manöverbewegungen, theils im nebensächlichen oder örtlichen Verhältnisse, häufig aber auch auf Umstände individueller Art zurückzuführen, welche dem unmittelbaren und directen Einflusse der leitenden Organe entrückt blieben und ihnen meist verspätet zur Kenntnis kamen.

Vielleicht ertönt auch heuer wieder der übliche Schmerzensschrei. Zu dessen Würdigung seien im Nachfolgenden jene Verfügungen im Auszuge wiedergegeben, welche die **Verpflegung und Ausrüstung** betreffen. Sie werden ohne Commentar am besten selbst reden und der Bevölkerung, welche mit so erfreulichem Antheile den praktischen Studien ihrer wehrhaften Mitbürger folgt, beweisen, dass die Sorge für eine gute, genügende und zeitgerechte Verpflegung eine umfassende ist, dass die Wahrscheinlichkeit von nachhaltigen Störungen auf ein Minimum reducirt ist, und dass — wenn solche dennoch vorkommen — sie einerseits nur vorübergehend sind und ersetzt werden und andererseits dieselben eben durch zwingende örtliche oder andere Verhältnisse bedingt sind, welche bei der Verpflegung von circa 1680 Sagisten, 36,000 Mann und 9600 Pferden oft nicht beherrscht werden können. An Geld bezieht jeder Mann von dem Tage des Ausmarsches aus der Garnison die Marschzulage mit 5 kr. per Tag, und erhält derselbe während des Anmarsches sowie auf dem Rückwege nebst der normalmäßigen Brotportion die Durchzugskosten beim Quartierträger. Während der Manöver selbst erhält jeder Sagist und Soldat außer der Marschzulage und dem Dauerbrote auch täglich eine Etappenportion. Dieselbe besteht in: Einbrennsuppe, Fleisch 250 Gramm, Gemüse sammt Nebenartikel (Fett, Salz, Pfeffer etc.), $\frac{3}{10}$ Liter Wein. Die Einbrennsuppe wird in Conservetafeln ausgegeben, zu deren Bereitung wenige Minuten genügen. Als „eiserne Vorrath“ erhält jeder Mann eine Büchse Gulasch-Conserven, welche am letzten Manövertage als Zubuße zur Verpflegung gelangt. Damit jeder Mann gleich nach dem Einrücken — als noch vor dem Beginne der Fassungen und dem Abfuchen etwas Warmes und Nahrhaftes „in den Magen bekommt“, erhält der Soldat täglich eine Tafel Erbsenpiré-Conserven, zu deren Bereitung einige Spalten weiches Holz, welches die Leute, unter mehrere vertheilt, bei sich tragen und wenige Minuten genügen. Endlich erhalten sämtliche bivouaquierenden Truppen die volle, die cantonierenden dagegen die halbe kriegsmäßige Gebür an Brennholz. Die Pferde bekommen eine Viertelportion Hafer als Zubuße und Stroh zum Abreiten.

Zur Durchführung der geregelten Verpflegung sind auf dem Manöverfelde acht an der Bahn gelegene „Verpflegsmagazine“, dann mehrere Fassungstationen, und zwar derart etablirt, dass kein Truppenkörper weiter als höchstens eine Meile zum Fassungsorte hat. In all diesen Stationen sind gedeckte Räume oder Zelte vorhanden, und außerdem erhält jeder Verpflegsbeamte eine Detailkarte des Manöverfeldes und einen Vorrath von Theerdecken zum Schutze der Vorräthe. — Das Brennholz ist in allen Orten, nächst oder in welchen Truppen übernachten, im Einvernehmen mit den Ortsbehörden sichergestellt.

Zur Erzeugung von Dauerbrot werden in Gethely und Tisza-Ducz je eine aus zwölf Oefen, in Szerencs und Magyaszjo je eine aus acht Oefen bestehende Feldbäckerei errichtet, welche mit dem Backen von in Summe 143,490 Portionen Brot am 6ten September beginnen. Außerdem sind für den Fall, dass durch ungünstige Witterung oder sonst unvorhergesehene Ereignisse Brot ungenussbar würde, 40,000 Portionen Zwieback im Reservevorrathe. Um den Truppen eine bei denselben übliche Menagierung auch während der Etappenverpflegung zu ermöglichen, haben sie gegen Bezug des entfallenden Geldbetrages die Gemüse- und Nebenartikel in ihren Garnisonen selbst einzukaufen, dieselben auf den Wartwagen mitzuführen und damit nach eigenem Ermessen zu wirthschaften, und werden die notwendigen Säcke von den Verpflegsämtern dargeliehn. Auch der Einkauf von Getränken ist den Truppen selbst überlassen. Außerdem erhält jeder selbständige Truppenkörper einen Geldvorschuss, um nöthigenfalls bei Stockungen in der Verpflegung den Mangel durch Einkauf selbst beheben zu können. — Endlich sind detachirte Abtheilungen ermächtigt, sich die notwendige Verpflegung gegen Quittung von den Ortsbehörden zu beschaffen, so dass — wie aus Vorstehendem ersichtlich — die Truppen bezüglich der Verpflegung beinahe autonom sind, und allenfallsige Mängel kaum der Armeed-Administration zugeschrieben werden können.

Zur Beschaffung des Rindfleisches sind bei jeder Brigade und bei jedem Cavallerieregimente je eine Fleischregie aufgestellt, welche in Summe 270 Stück Schlachtvieh für die Truppen zu präparieren haben. Die Fassungen sind so eingerichtet, dass die Mannschaft niemals frischgeschlagenes Fleisch zum

Kochen erhält, zu welchem Zwecke eigene Fleischwagen bestehen.

Betreff des Rauchtobaks wurde verfügt, dass die Truppen den vierten Theil der Gebür in ihrer Garnison, den Rest während der Manöver fassen können, sowie das ungarische Finanzministerium für einen Vorrath von Cigarren und Tabak in den Orten auf dem Manöverfelde gesorgt hat. — Markte-tender mitzunehmen, ist den Truppen gestattet worden, und haften letztere für die von ihnen mit ordentlichem Contracte aufzunehmenden ambulanten Wirte. In Bezug auf Ausrüstung und Munition haben alle am Manöver theilnehmenden Truppen und Besatzungen die Marschadjustierung, zu welcher auch Kautschuk, Kapuze und Leibbinde gehören, anzunehmen, und erhalten alle bei den Stäben eingetheilten Truppen, dann die mit Legitimation versehenen, im Verbände der manövrierenden Truppen stehenden Civilpersonen schwarz-gelbe Armbinden.

Endlich werden die Officiers-Feldlücken in Gebrauch genommen. — Feld-Signallinien werden nicht aufgestellt, auch keine eigentlichen Feldtelegraphen, sondern es werden nur die Orte Onod und Megyaszjo für die Dauer der Anwesenheit des Hauptquartiers der Oberleitung selbst mit den nächsten Bahnhaltungen selbständig verbunden. — Endlich haben sämtliche Manövertruppen die weißen Binden mitzunehmen, das 6. Corps trägt dieselben auf der Kopfbedeckung.

An Munition werden 70 blinde Patronen per Gewehr, 20 für Carabiner und Unterofficiersgewehre und 80 Patronen per Geschütz berechnet.

Endlich sei noch bemerkt, dass alle diese Bestimmungen auch für die königlich ungarische Landwehr gelten.

Mit Rücksicht auf die Erfahrungen, welche in betreff der Beschuhung der Infanterie insoferne gemacht wurden, dass die einrückenden Reservisten und Landwehrmänner harte, unpassende Schuhe aus den Magazinen erhielten, wurde diesmal verfügt, dass nicht allein schon Wochen vorher die Schuhe ordentlich geschmiert worden sind, sondern alle zur Ausgabe bestimmten Fußbekleidungen mussten schon getragen werden, so dass die einrückenden Soldaten nur weiche und nach Thunlichkeit passende Schuhe erhalten sollen. — Auch dürfte es den leichten Schuhmaroden gestattet sein, sich für die Dauer des Gedrücktheins der eigenen Schuhe oder Dpanken (bei den Gebirgsbewohnern) zu bedienen, was vielleicht eigenthümlich aussehn mag, aber von Bedeutung ist, wenn man erwägt, dass nur Schuhmarode per Bataillon bei den beiden Armeecorps einem Verluste von 800 Mann gleichkommt.

Zur Lage.

Die „Deutsche Zeitung“ macht es sich mit ihrer Opposition gegen die Regierung recht bequem. Greifen die Organe der Rechten das Ministerium an, dann gilt ihr dies als Beweis, dass die Regierung ihre Mission verfehlt habe, „da nicht einmal die Autonomie mit ihr zufrieden seien“. Wird aber irgend eine Maßregel der Regierung von einem autonomistischen Blatte anerkennend besprochen, dann ist die „Deutsche Zeitung“ flugs mit der Bemerkung bei der Hand, dass die Regierung vor der Rechten „capitulirt“ habe. Jüngst wieder gibt ihr eine zustimmende Auslassung der „Politik“ über die dem Tiroler Landtage unterbreitete Vorlage, die Verwaltungsreform betreffend, Anlass zu einer ähnlichen tendenziösen Bemerkung, indem sie höhniisch hinzufügt, dass nunmehr die „Periode der Frictionen“ zwischen dem Ministerium und der Majorität des Abgeordnetenhauses vorüber zu sein scheine. Offenbar — sagt die „Wiener Abendpost“ — hat sie vergessen, wie sich erst vor kurzem die „Neue freie Presse“ über die erwähnte Vorlage ausgesprochen, und dass ein anderes verfassungstreues Organ ausdrücklich hervorgehoben hat, „es werde niemand ernstlich behaupten wollen, dass diese Grundzüge einer Verwaltungsreform dem Decentralisationspostulate der föderalistischen Organe Rechnung tragen.“

Die „Morgenpost“ richtet an die Abgeordneten der Linken einen eindringlichen Appell, sie mögen in der bevorstehenden Reichsrathssession vor allem den wirtschaftlichen Bedürfnissen der Bevölkerung die gebührende Aufmerksamkeit zuwenden. Sie schreiben: „Keine Partei bedeutet etwas, wenn sie nicht vom Volke getragen wird, wenn sie nicht der treue Dolmetsch der Wünsche der Bevölkerung ist. Die politischen und nationalen Hezereien sind der Bevölkerung gründlich verhasst. Sie will von denselben nichts wissen. Jede Partei, die damit wiederum debütiren wollte, würde von der Bevölkerung in Acht und Bann gethan werden. Mögen sich unsere politischen Führer dies angesichts der bevorstehenden parlamentarischen Campagne wohl gesagt sein lassen. Mögen sie sich hüten, neuerdings an die politischen oder nationalen Leidenschaften zu appelliren. Sie würden damit nur den lauteften Unwillen heraufbeschwören. Dagegen haben sie nur ein Mittel, sich populär und verdient zu machen, und dies besteht darin, dass sie die Wünsche der Bevölkerung auf ihre Fahne schreiben und sie zu verwirklichen trachten. Die nächste parlamentarische

Campagne muß dem Bereiche politischer und nationaler Hebereien entzogen und einzig und allein nur der Befriedigung der Wünsche der Bevölkerung gewidmet sein."

Bei der Landtagswahl im Bezirke Steyr wurde an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Zeilberger der conservative Candidat, Oekonom Johann Plaf, mit 59 Stimmen gewählt. Der Candidat des oberösterreichischen Bauernvereines, Bahuber, blieb mit 26 Stimmen in der Minorität.

Der „Preisburger Zeitung“ zufolge findet die allgemeine Wählerversammlung des Preisburger ersten Bezirkes, in welcher die Absicht Baron Sennheys, sein Mandat niederzulegen, mitgeteilt werden wird, am Sonntag vormittags statt. Derselben wird auch der Antrag vorgelegt werden, Sennhey das Mandat zu übersenden und ihn zu bitten, dasselbe auch bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit zu behalten.

Von den Landtagen.

Am nächsten Mittwoch werden die Landtage von Galizien und Steiermark ihre Beratungen aufnehmen. Die Thätigkeit der bereits versammelten vier Landtage nimmt bisher einen eben so raschen als befriedigenden Verlauf, da schon eine ganze Reihe mehr oder minder wichtiger Angelegenheiten meritorisch erledigt worden ist.

Der Landtag von Istrien hat bisher die Gesetzentwürfe über die Einführung selbständiger Gemeinde-Abgaben von Spirituosen und Eiern im Kleinvertriebe, ferner über die Einführung von Zwangsumlagen zur Tilgung privatrechtlicher Schulden der Gemeinden, über die Schonung des Wildes und über die Zerlegung der Ortsgemeinde Beglia angenommen. Der Gesetzentwurf über die Herstellung der Straße S. Domenica-Chersano wurde in zweiter Lesung beraten. Der Gesetzentwurf über den Kostenaufwand für Volksschulen, unter Heranziehung der Gerichtsbezirke zu den Schulauslagen, wurde einer Vorberatung unterzogen und dessen Erledigung auf die nächste Session vertagt. Hierauf wurde eine Reihe von Fondsrechnungen erledigt und mehrere Landesubsidien gewährt.

Der Görzer Landtag erledigte in der Sitzung am 6. d. M. die Gesetzentwürfe über die Einführung von selbständigen Gemeinde-Abgaben, über die Zerlegung der Ortsgemeinde Sessana, über die Vertheilung der Gemeindegrenzen von Pischovizza und über die Eintreibung der Concurrenzbeiträge für das Entwässerungs-Consortium von Monsalcone. Sodann wurden zwei Stipendien für den Besuch des technologischen Gewerbemuseums bewilligt. Hienach wurde eine Reihe von Fondsrechnungen erledigt und mehrere Landesubsidien gewährt.

Ueber die Kaiser-Zusammenkunft

Schreibt die „Kreuzzeitung“: „Wenngleich nur die Herrscher von Deutschland und Rußland persönlich zusammentreffen, so kann doch kein Zweifel darüber bestehen, daß, gleichsam im Geiste, Kaiser Franz Josef, der erhabene Verbündete des deutschen Kaisers, als Dritter im Bunde an der Begegnung theilnimmt. Wenn sich die Souveräne Deutschlands und Rußlands die Hände reichen und neuerdings ihre Intimität bekräftigen, so wird damit gleichzeitig auch die fortdauernde Intimität zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland manifestiert. In diesem Sinne glauben wir, faßt man die bevorstehende Entrevue in allen diplomatischen Kreisen auf; man betrachtet sie daher als ein glückverheißendes Omen für die weitere Erhaltung des europäischen Friedens, für die herzliche Gestaltung der Beziehungen zwischen den drei Kaiser-mächten“.

Die „Agence russe“ meldet unterm 7. d. M.: Der Kaiser ist heute auf der Yacht „Derjava“ von Peterhof nach Danzig zur Begegnung mit dem deutschen Kaiser abgereist. Das „Journal de St. Pétersbourg“ führt in einem in seiner morgigen Nummer zur Veröffentlichung gelangenden Artikel aus, daß die Reise keineswegs den Charakter des Unvorhergesehenen habe, sondern eine natürliche Folge der Ereignisse sei. Nachdem die gemeinsamen Gefühle des Schmerzes über die Katastrophe vom 13. März sich genähert, mußten die beiden Monarchen die Gelegenheit zu einer Begegnung aufsuchen. Sie ist geboten durch die Anwesenheit des Kaisers Wilhelm, welcher wegen der deutschen Truppenmanöver die Nähe der russischen Grenze passiert, gleichwie eine ähnliche Revue über die russischen Truppen vor zwei Jahren eine Begegnung des Kaisers Wilhelm mit Alexander II. herbeiführte. Die Entrevue bezeugt den freundschaftlichen Stand der Beziehungen zwischen den beiden Reichen und ihren Monarchen, ohne einen anderen Opportunitätsgrund zu haben. Die Gefinnungen, welche sie veranlaßten, müssen über die Fortdauer des Friedens beruhigen; sie sind ein Unterpfand der friedlichen Entwicklung und der Sicherheit der Nationen. Die Entrevue wird einige Stunden

in Anspruch nehmen. Fürst Bismarck wird derselben beiwohnen, um dem Kaiser von Rußland zum erstenmale seit seiner Thronbesteigung zu begrüßen. Die Abwesenheit des Kaisers wird bloß einige Tage dauern.

Gambetta

hat seiner jüngsten Rede in Neubourg eine weitere beim Arbeiterbankette in Honfleur folgen lassen. Dieselbe galt diesmal in erster Reihe wirtschaftlichen Angelegenheiten und schloß mit einem Plaidoyer zugunsten des Freihandels. Gambetta sagte in Honfleur u. a.: Der Zweck, den wir verfolgen, ist die Emancipation der Arbeiter; dieser Zweck wird aber nicht wie einzelne vermeinen — durch unfruchtbare Kundgebungen oder dadurch, daß man die Arbeiter durch unausführbare Versprechungen ködert, erreicht werden, sondern indem man das Gehirn der Kinder mit der wahren Verstandesleuchte erhellt, dann durch Entwicklung der Institutionen, durch Vorhersicht und gegenseitige Unterstützung. Von dem noch nicht vom Senate votierten Gesetzentwurf über die Syndicatsvereine sprechend, sagte Gambetta, er sei kein Feind des Senats, aber des für die Nation beleidigenden Widerstrebens desselben. „Die Zeit drängt — sagte der Redner — es muß gehandelt werden“.

In Paris zieht man aus der Neubourger Rede des Kammerpräsidenten allgemein den Schluß, derselbe gewärtige, sogleich nach Eröffnung der Session von dem Präsidenten der Republik an die Spitze der Geschäfte berufen zu werden. Das Herrn Gambetta nahestehende Journal „Paris“ veröffentlicht denn auch in diesem Sinne einen Artikel, der die bezeichnende Ueberschrift führt: „Herr Jules Grévy hat das Wort.“ Die gemäßigt republikanischen Organe der „Temps“ und der „National“ sind von der Neubourger Tafelrede des Herrn Gambetta ganz entzückt, der „National“ fügt jedoch den Stoßseufzer bei, daß Herr Gambetta auf dem Boden, den er mit dieser Manifestation betreten, nun auch einmal verharren möge.

Tagesneuigkeiten.

(Hof- und Personalnachrichten.) Se. kaiserl. Hoheit der Herr Erzherzog Johann Salvator fuhr am 7. d. M. nachmittags, wie aus Wien berichtet wird, ins „Hotel Imperial“, um Sr. Hoheit dem Fürsten Milan von Serbien einen Besuch abzustatten. Da dieser jedoch abwesend war, ließ der Herr Erzherzog seine Visitenkarte zurück. Eine Stunde später wurde der russische Botschafter v. Dubril von dem mittlerweile heimgekehrten Fürsten von Serbien empfangen. — Ihre königl. Hoheit die durchlauchtigste Prinzessin Amalie von Baiern ist von München in Triest eingetroffen. — Se. Excellenz der Herr königlich ungarische Ministerpräsident v. Tisza ist am 7ten d. M. in Wien angekommen. — Se. Excellenz der Herr Minister Dr. Freiherr v. Biernikowski ist von seinem Landgute Dembowiec am 6. d. M. in Wien eingetroffen.

(Der neunten Versammlung des deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege), die vom 14. bis 16. d. M. in Wien stattfindet, wird das Ehrenpräsidium Se. königl. Hoheit der Herr Herzog Dr. Karl Theodor in Baiern, Bruder Ihrer k. k. Apostolischen Majestät der Kaiserin und Königin Elisabeth, führen. Zur Mitgliedschaft des obgenannten Vereines ist jeder berechtigt, der Interesse an öffentlicher Gesundheitspflege hat und den Jahresbeitrag von 6 Mark R. W. (3 fl. 50 kr. ö. W.) zahlt. Die Mitgliedskarte für das Jahr 1881 berechtigt zur Theilnahme an den Sitzungen dieses Vereines wie des Vereines für Gesundheitstechnik und an allen Excursionen, zur Lösung von Karten für das Festessen, für die Ausflüge sowie zur Entgegennahme der Festschrift, aller übrigen zur Vertheilung gelangenden Schriften und endlich des stenographischen Verhandlungsprotokoll. Bis zur Eröffnung des Anmeldebureau im Musikvereins-Gebäude am 13. d., 10 Uhr vormittags, besorgt die Aufnahme von Mitgliedern Herr Statthaltereirath Dr. Ritter v. Karajan, I., Herrengasse Nr. 11.

(„Vom alten Gegner.“) Der verstorbene Feldmarschalllieutenant Baron Pulz, der vor kurzem in Mödling bei Wien starb, kämpfte, wie wir in seiner Biographie mittheilten, im Jahre 1866 während der Schlacht bei Custozza auf dem linken Flügel der Oesterreicher so tapfer, daß er die italienische Cavallerie-Division, die denselben bedrohte, aufhielt. Als Cavalleriegeneral auf italienischer Seite stand ihm damals Graf Robilant, der jetzige Gesandte am österreichischen Hofe, der im Sommer ebenfalls in Mödling wohnt, gegenüber. Graf Robilant, ein vollendeter Cavalier, ließ nun auf den Sarg des verstorbenen Feldmarschalllieutenants Pulz einen Kranz legen mit der Inschrift: „Al suo antico avversario“ (Seinem alten Gegner).

(Die landwirtschaftliche Ausstellung in Eggenburg) in Niederösterreich wurde am 6. d. M. von Sr. Excellenz dem Herrn Handelsminister Freiherrn von Pino mit einer Ansprache eröffnet und sodann in allen ihren Theilen vom Herrn Minister eingehend besichtigt.

(Vorsichtsmaßregeln gegen Haus-einstürze.) Die Commission in Wien, welche am 3. d. M. das sogenannte Rothberger-Haus auf dem Stefansplatz untersuchte, hat nachträglich zu Protokoll gegeben, daß anlässlich des bevorstehenden Baues des Nachbarhauses, welcher die Beseitigung der an das Rothberger-Haus anstoßenden Mauerreste bedingt, die in letzterem Hause befindlichen, an diese Mauerreste anstoßenden Wohnungen auf die Breite von vier Fenstern delogiert werden müssen.

(Ein gestohlenes Diplom.) Dem Wirthe Thomas Grober in Rals (Tirol) wurde aus seinem Gasthause das Diplom, welches ihm der deutsche und österreichische Alpenverein wegen seiner Verdienste um die Förderung und Unterstützung des Touristenwesens verliehen hatte und das mit fünf Dukaten geziert war, in der Nacht vom 22. auf den 23. August während eines heftigen Gewitters gestohlen.

(Ueberfallene Post.) Aus Waizen, Gten d. M., berichtet man dem „Pester Lloyd“: „Die gestern nachts fällige V. Gyarmater Post wurde bei Katalin von Räubern angehalten und der fünfzehnjährige Postführer erdrosselt. Zum Waizener Wochenmarkte fahrende Fuhrleute verschreckten die Räuber, und wurde die Post heute früh unverseht eingebracht.“

(Das Leichenbegängnis eines Krüppels.) Diefer Tage hatten die Pariser ein recht eigenthümliches Schauspiel. Einem Leichenwagen letzter Klasse folgte eine Schar recht traurig aussehender Individuen. Die einen hinkten, die anderen hatten Stelzfüße, die Kräftigsten hielten sich an Krücken aufrecht, kurz alle hatten irgend ein leibliches Gebrechen. Alle diese Unglücklichen folgten der sterblichen Hülle des Dogens ihrer Genossenschaft. Dieser, ein gewisser Bille, hatte, trotzdem ihm beide Beine amputiert worden waren, niemals einen Platz in einem Hospitale angenommen und lebte viele Jahre hindurch von der öffentlichen Wohlthätigkeit. Seine Einnahmen beliefen sich durchschnittlich auf täglich 13 Francs. Da dies viel mehr war, als er zum Leben brauchte, so widmete Bille alles, was er erübrigte, der Unterstützung von Leidensgenossen.

(Petroleumbrand.) Aus Petersburg meldet man unterm 7. d. M.: Einer Nachricht aus Waku zufolge läßt der bereits fünf Tage anhaltende Petroleumbrand der Krassinikoff'schen Quelle eine vollständige Erschöpfung der Quelle befürchten, falls es nicht gelingt, den Brand mit Dampf zu löschen.

(Explosion einer Pulverfabrik.) In Marquette (Michigan) explodirte eine Pulverfabrik, wobei elf Personen getödtet wurden.

Locales.

Aus dem Sanitätsberichte des Laibacher Stadtphysikates

für den Monat Juni 1881.

(Fortsetzung.)

Die Todesursache in Rücksicht auf das Alter betreffend wurden todt geboren 3 Kinder und starben: Im 1. Lebensjahre 12 Kinder, und zwar: an Fraisen 4, an Atrophie 3, an Schwäche, Bronchialkatarrh, Lebensunfähigkeit, Retropharyngeal-Abscess und Skleroma je 1 Kind.

Vom 2. bis 20. Jahre starben 8 Personen, und zwar vom 2. bis 5. Jahre 7 Kinder: an Tuberculose 2, an Wassertopf, Fraisen, Diphtheritis, Lungenlähmung und Brandwunden je 1 Kind; vom 5ten bis 10. Jahre starb niemand; vom 10. bis 20. Jahre 1 Person, den Tod durch Ertrinken.

Vom 20. bis 60. Jahre starben 33 Personen, und zwar: an Tuberculose 17, an Blutzersehung, Lungenentzündung und Erschöpfung je 2; an Gebärmutterkrebs, Rückenmarkslähmung, Darmkatarrh, Leberentartung, Bruch der Wirbelsäule, Wassersucht, innerer Blutung, Uraemie, Pyaemie und Gehirnlähmung je 1 Person.

Ueber 60 Jahre alt starben 20 Personen: an Marasmus 10, an Lungenemphysem, Brustwassersucht und allgemeiner Wassersucht je 2; an Tuberculose, Dementia paralytica, Blasenlähmung und Lungenblutsturz je 1 Person.

Die häufigsten Todesursachen waren: Tuberculose 19mal, d. i. 25.0 Proc., Marasmus 10mal, d. i. 13.2 Proc. aller Verstorbenen; Pneumonie gab 2mal und von den zymotischen Krankheiten bloß Diphtheritis 1mal die Todesursache ab.

Der Dertlichkeit nach starben: im Civilspitale 35, im städtischen Armenhause 2, im Siechenhause zum heil. Josef 2, im k. k. Straßhause und im k. k. Inquisitionshause je 1, in der Stadt und den Vorstädten 35 Personen. Letztere vertheilen sich wie folgt: Innere Stadt 12, Petersthorstadt 8, Polanavorstadt 3, Kapuzinervorstadt 4, Grabischa 3, Krakau 1, Tirnau 2, Karlstädtervorstadt 1, Gradeckdorf 0, Hühnerdorf 0, Moorgrund, Schwarzdorf 1.

(Schluß folgt.)

(Das Prädicat des Herrn Dr. Ritter v. Bleiweis.) Wie bereits im amtlichen Theile gemeldet worden, haben Sr. k. und k. Apostolische Majestät mit Allerhöchster eigenhändig unterzeichnetem Diplome vom

17. Juni d. J. den Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter, Professor Dr. Johann Bleiweis, als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse in Gemäßheit der Ordensstatuten in den Adelsstand mit dem Prädicate „Tersteniški“ allergnädigst zu erheben geruht.

(Der Herr Reichsrathsabgeordnete Ritter von Schneid), der den Sommer über auf seinem reizend gelegenen Schlosse Steinbüchel bei Stadt Stein zugebracht, hat sich, da die Witterung rauher zu werden beginnt, am Sonntag nach Wien zurückbegeben.

(Das ehemalige k. k. Zollamtsgebäude) am Mann wird nunmehr ganz neu adaptiert und sodann von den bis nun im Pongraß'schen Hause auf dem Auerspergplatze untergebrachten Departements der k. k. Landesregierung bezogen werden.

(Zu den Schüleraufnahmen in Gymnasien und Realschulen.) Am 12., 13. und 14. d. finden die Aufnahmen der Schüler in Gymnasien und Realschulen statt und ist hiebei auch heuer wieder ein starker Andrang zu erwarten. Um nun den Unzukömmlichkeiten, welche sich in den letzten Jahren ergaben und vielfach zu Klagen Anlaß gegeben hatten, thunlichst zu begegnen und um andertheils auch eine Gleichförmigkeit des Vorgehens bei der Aufnahme zu ermöglichen, hat — wie das „Fremdenblatt“ schreibt — Se. Excellenz der Herr Unterrichtsminister an die Directorate der Gymnasien und Realschulen eine Instruction erlassen, welche einige sehr wichtige Bestimmungen enthält.

(Zurück-Denkmal.) Mit der Ausführung des Denkmals auf dem Grabe des slovenischen Schriftstellers und Redacteurs des „Slovenski Narod“, J. Jurčič, ist der hiesige Steinmetzmeister Herr V. Camernik betraut worden. Es wird aus Carraramarmor angefertigt werden und von einem stilvollen eisernen Gitter, welches Herr Schlossermeister L. Belenc angefertigt, umgeben sein.

(Auf den Viehmarkt), der gestern hier abgehalten worden, wurden an Hornvieh 200 Stück abgetrieben. Wegen Mangels an besserer Ware und da wenig fremde Händler anwesend waren, war trotz der verhältnismäßig niederen Preise das Geschäft ein sehr mattes.

sogenannter „Zwetschkenmarkt“, stattfindet, andererseits aber auch daraus, daß die Landwirte eben mit der Einbringung des Grummets vollauf zu thun haben.

(Der Gewerbetag in Graz) findet am 25. d. M. statt und sind zur Theilnahme an demselben, beziehungsweise zur Berathung über die Mittel, um dem Kleingewerbe aufzuhelfen, zunächst die Gewerbetreibenden selbst berufen, dann aber auch alle diejenigen, welche vermöge ihrer Erfahrungen und ihrer Berufsstellung in der Lage sind, an dem Werke der Verbesserung der Gewerbeverhältnisse mitzuwirken.

(Aus den Nachbarländern.) Wie der „Wiener Abendpost“ mitgetheilt wird, ist Herr Ministerialrath v. Pretis vom Ackerbauministerium nach Steiermark entsendet worden, um die von der Reblaus inficirten Weingärten zu besichtigen und sich von dem Stande der zur Bekämpfung dieses Insectes eingeleiteten Maßnahmen persönlich zu überzeugen.

Wie man der „Klagenfurter Zeitung“ vom Glocknerhause auf der Elisabethruhe ob Heiligenblut berichtet, war der Fremdenbesuch in den Tagen vom 21. bis 28. August der stärkste nicht nur in der heurigen Reisezeit, sondern auch gegenüber allen früheren Jahren; denn es waren in diesen sieben Tagen 238 Touristen am Hause, wovon mehr als die Hälfte auch dort Nachtquartier nahm.

Diesertage ist in Fiume der ungarische Romanzier Moriz Jókai angekommen und, wie das „Trierer Tagblatt“ schreibt, mit dem dreifachen Rufe „Viva Jókai“ empfangen worden.

In Triest starb diesertage der k. k. Notar Dr. L. E. Gelussig, eine der bekanntesten Persönlichkeiten von Triest.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“ Danzig, 9. September. Der Kaiser, der Kronprinz und Bismarck fuhren um 12 1/4 Uhr nach Neufahrwasser, wo der Kaiser an Bord des Schiffes „Hohenzollern“ stieg.

Wien, 9. September. (Wiener Abendpost.) Ihre Majestät die Kaiserin und Königin sind heute morgens von Fisch nach Schönbrunn zurückgekehrt.

Verstorbene.

Den 9. September. Margaretha Jellersit, Fachinsgattin, 53 J., Krakauerdamm Nr. 6, Lungenblutung.

Den 7. September. Maria Rozman, Tagelöhnerin, 33 J., Lungenblutsturz.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: September, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansehen des Himmels, Niederschlag in Millimetern. Rows for 7th, 8th, and 9th September.

Morgens ziemlich heiter, dann zunehmende Bewölkung, mittags Plazregen, nachmittags nach 6 Uhr Gewitter mit hartem Regen, abends Wetterleuchten in SW. Das Tagesmittel der Wärme + 15.7°, um 0.7° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.



Schmerz erfüllt zeigen wir an, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, am 6. d. M. abends 8 Uhr unsere uns über alles liebe Tochter, beziehungsweise Schwester und Schwägerin,

Mizi

nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit sämtlichen Tröstungen der heil. Religion, in der Blüte ihrer Jugend in das bessere Jenseits abzurufen.

Die Bestattung findet Donnerstag, den 8. d. M., um 7 Uhr abends auf dem Friedhofe zu Tüffer und das heil. Seelenamt am folgenden Tage um 8 Uhr morgens in der Tüffer Pfarrkirche statt.

Markt Tüffer, am 7. September 1881.

Josef Hinner, k. k. Steuereinnnehmer i. P.; Anna Hinner, als Eltern. — Leopold Hinner, Gottfried Hinner, Alois Hinner, als Brüder. — Aloisia Hinner, als Schwester. — Ludmilla Hinner, Emma Hinner, als Schwägerinnen.

Curse an der Wiener Börse vom 9. September 1881. (Nach dem officiellen Coursblatte.)

Large table of market data with multiple columns for various securities, bonds, and exchange rates. Includes sections for Grundentlastungs-Obligationen, Actien von Banken, Actien von Transport-Unternehmungen, Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen, and Wechsel.